

[Prälat Ulrich Mack, Stuttgart] Realismus voller Hoffnung

„Wie können wir mehr Interesse für die Kirche wecken?“ „Was können wir denn tun, damit wieder mehr Menschen zum Gottesdienst kommen?“ „Wie kann unser Gemeindeleben lebendiger werden?“ – so und ähnlich lauteten Fragen, die mir in den ersten Monaten meines Prälatendienstes immer wieder gestellt wurden. Nicht in Erwartung von Patentrezepten. Die gibt es auf solche Fragen nicht. Auch nicht im Schielen auf Erfolgsmeldungen anderswo. Ein neidisches Vergleichen kann lähmen. Aber in Erwartung von nötiger Ermutigung und frischer Inspiration.

Ich versuche dann zu erzählen, was in unserer Kirche mit dem Projekt **„Wachsende Kirche“** gemeint ist, das die Landessynode angestoßen hat. Wobei schon der Titel „Wachsende“ irritieren kann. Zu erleben ist vielerorts ein Abnehmen, ein meist mühevolleres Kürzen und Streichen. Und dies, obwohl sich Pfarrerinnen und Pfarrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft bis an den Rand ihrer Kräfte einsetzen und fantasievoll engagieren. „Sollen wir jetzt noch mehr machen?“, fragen sie mit Recht. So verstanden wäre „Wachsende Kirche“ ein erdrückendes Pflichtprogramm. Aber damit wäre es falsch verstanden. Es soll ein ermutigendes Perspektivprogramm sein. Ein Impuls zur Öffnung von einer abwartenden Haltung zur Sehnsucht, wachsen zu wollen und zu können.

Diese Sehnsucht ist in der Bibel begründet. Der Gemeinde als „Leib Christi“ ist ein Wachsen verheißen: „Der Leib wächst durch Gottes Wirken“ (Kolosser 2,19). Wo Gottes Geist wirkt, werden „Früchte“ reifen: Liebe, Glauben, Verstehen. Jesus hat in Gleichnissen das Wesen und Werden des Reiches Gottes mit dem Wachsen ausgesäter Samen verglichen. Gott ist schöpferisch wirksam. Auch in unserer Kirche, in unseren Gemeinden.

Diese Perspektive motiviert zu einer **realistischen Sicht auf die Herausforderungen unserer Zeit**. Wir erleben gegenwärtig trotz der spürbaren Distanz zur Kirche eine ungeahnte Aufmerksamkeit für „Spirituelleres“. Werte scheinen mehr gefragt als früher. Eine christliche Erziehung in Kindergarten oder Schule wird von weiten Bevölkerungskreisen gewünscht. Ob sich daraus ein zunehmendes Interesse am christlichen Glauben und ein Zustrom zu den großen Volkskirchen abzeichnen, ist noch nicht abzusehen. Aber für das Evangelium geöffnete Türen sind zu erkennen. In vielen Gemeinden erfahre ich immer wieder, wie Menschen gern, offen und herzlich eingeladen werden. Für solche, die bisher der Kirche eher distanziert gegenüberstehen, gibt es niederschwellige Angebote. Interessierte können

durch Gesprächskreise, Seminare, besondere Gottesdienste und manches andere Zugang zur Gemeinde finden. In unserer Landeskirche ist es wichtig, Erfahrungen darüber auszutauschen. Wir brauchen motivierende Inspiration.

„Wer glaubt, hat etwas zu erzählen“ von der Güte Gottes. Darum tragen wir die Bilder des Lebens, des Trostes und der Sehnsucht weiter und treten ein für die Sache Gottes – leise und behutsam, begeistert und werbend.“ So hatte es schon 1999 die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in einer Kundgebung formuliert. Dort heißt es weiter: „Der Leib Christi soll wachsen. Darum wollen die Kirchen Mitglieder gewinnen. Dafür setzen wir uns kräftig ein.“ Um schnelle Rezepte kann es dabei nicht gehen. Auch nicht um immer mehr Aktivität. Aber um einen Realismus voller Hoffnung. Und um eine Perspektive des Vertrauens darauf, dass Gottes Geist wirkt und unsere Kräfte und unser Mitarbeiten, unsere Fantasie und Freude zum Wachsen der Kirche gebraucht.

Prälat Ulrich Mack, Stuttgart

